

Osterfreude



Foto von freepik

Info

Ostern wird die Auferstehung von Jesus Christus gefeiert. 40 Tage lang.

40 ist eine heilige Zahl. 40 Tage dauert die **Fastenzeit**. Die Zeit von Aschermittwoch bis Ostersonntag. In dieser Zeit bereiten sich Menschen auf das Osterfest vor. Viele Menschen machen mit bei „7 Wochen **ohne**“. Sie verzichten vor Ostern auf etwas, was sie gerne machen. 40 Tage dauert die Zeit der **Osterfreude**.

Die Bibel erzählt: Menschen haben Jesus nach seiner Auferstehung gesehen. 40 Tage lang haben sie das erlebt. Seine Freunde und Freundinnen haben sich darüber gefreut. Sie haben Hoffnung: Gott ist stärker als der Tod.

40 Tage lang sind sie Jesus begegnet. Danach nicht mehr. Sie glauben: Jesus ist jetzt bei Gott. Jesus wurde in den Himmel aufgenommen. Das nennt man **Himmelfahrt**.

Empfehlung

Viele Menschen haben vor Ostern auf etwas verzichtet, was sie gerne machen: 40 Tage lang. Sieben Wochen **OHNE**¹.

Nach Ostern wäre es schön, es genau andersherum zu machen! Machen Sie 40 Tage lang etwas, was Sie gerne machen! 40 Tage Lebensfreude.

Sieben Wochen **MIT**: **Mit** Freude am Leben, **mit** Musik, **mit** Tanzen, **mit** Sonne genießen, **mit** Freunden und Freundinnen treffen, **mit** Gott reden, **mit** ...

Nachdenkliches

Ostern wird die Auferstehung von Jesus Christus gefeiert. „Glaubst Du das wirklich?“, fragen die Leute. „Wie kann man sich das vorstellen? Da ist einer gestorben. Und dann ist er wieder lebendig?“, „Ich kann mir das nicht genau vorstellen. Ich habe viele Fragen“, sagen andere Leute.

Im christlichen Glauben sind Zweifel und Nachfragen erlaubt. Von Anfang an. Auch Freunde und Freundinnen von Jesus haben Zweifel.

Sie sagen: „*Das will ich mit eigenen Augen sehen. Sonst glaube ich es nicht.*“

Glauben und Zweifel gehören für viele Christen und Christinnen zusammen. Glauben kann sich immer verändern. Manchmal hat ein Mensch einen festen Glauben. Manchmal sind die Zweifel größer als der Glauben.

Glauben bedeutet Vertrauen in Gott. Und doch haben Menschen viele Fragen zum Glauben. Im christlichen Glauben gibt es keine Denkverbote. Christen und Christinnen dürfen Fragen stellen. Sie dürfen Zweifel haben.

Menschen sagten zu Jesus: „*Ich glaube. Hilf meinem Unglauben.*“ Menschen brauchen Gottes Hilfe, um glauben zu können.

Denn: Wer glaubt, ist mutig.

Wer glaubt, der traut Gott etwas zu.

Wer glaubt, sagt: „*Gott ist stärker als der Tod. Gott hat Jesus neues Leben geschenkt. Darauf will ich vertrauen.*“

Es war Abend geworden an diesem ersten Wochentag nach dem Sabbat. Die Jünger waren beieinander und hatten die Türen fest verschlossen. Denn sie hatten Angst vor den jüdischen Behörden. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: „*Friede sei mit euch!*“ Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger freuten sich sehr, als sie den Herrn sahen.

Thomas gehörte zum Kreis der Zwölf. Er war nicht bei ihnen gewesen, als Jesus gekommen war. Die anderen Jünger berichteten ihm: „*Wir haben den Herrn gesehen!*“

¹ „Sieben Wochen“ sind 49 Tage. Siebenmal sieben Tage. In der Fastenzeit zählen Sonntage nicht mit. Sonntage sind Freizeit vom Verzicht.

Er entgegnete ihnen:

»Erst will ich selbst die Wunden von den Nägeln an seinen Händen sehen. Mit meinem Finger will ich sie fühlen. Und ich will meine Hand in die Wunde an seiner Seite legen. Sonst kann ich das nicht glauben!«

Acht Tage später waren die Jünger wieder beieinander. Diesmal war Thomas bei ihnen. Wieder waren die Türen verschlossen.

Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: *„Friede sei mit euch!“*

Dann sagte er zu Thomas: *»Leg deinen Finger hierher und sieh meine Hände an. Streck deine Hand aus und leg sie in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht länger ungläubig, sondern komm zum Glauben!«*

Thomas antwortete: *„Mein Herr und mein Gott!“*

Johannesevangelium, Kapitel 20, Verse 19 – 29 in Auswahl,
Übersetzung: Basisbibel

Glaubensbekenntnis

Jeder Mensch glaubt an etwas, auch wenn er meint,
er glaube nichts.

Er kann nicht von dem Leben, was er sehen
und beweisen kann.

Wenn er glaubt, heißt das nicht,
dass er Unvernünftiges behauptet,
weil er seine Vernunft nicht gebrauchen will,
dass er Ungenaueres hinnimmt,
weil er nichts Genaues weiß,

dass er von einer jenseitigen Welt träumt,
weil er die diesseitige nicht liebt,
dass er sich an Meinungen von gestern klammert,
weil er mit der heutigen Zeit nicht zurechtkommt.
Wer glaubt, vertraut – auch wo er keine Beweise hat.
An Gott glauben heißt, festen Halt haben.

(Jörg Zink)

